

DEZEMBER 2020

# SONNENBLUME

## EXTRA



# „WOLLEN SIE SICH BEI MIR ANLEHNEN?“

## Nähe und Schutz in der letzten Lebensphase



Christian Sint, Seelsorger

„Ich möchte aufsitzen“, sagt Frau S. Sie ist Patientin auf unserer Hospiz-Palliativstation. Unruhig liegt sie in ihrem Bett, in den letzten Tagen ihres Lebens. Mit Hilfe einer Kollegin von der Pflege richtet sie sich auf, sitzt quer im Bett. Es bereitet ihr Mühe, ihr Gleichgewicht zu halten. „Wollen sie sich bei mir anlehnen?“ sagt die zuständige Pflegerin, die Mundschutz trägt. Die Worte scheinen durch allen Mundschutz hindurch beim Gegenüber anzukommen. „Ja, gerne“, sagt Frau S. Sie, die lebenslang selbstständige und selbstbestimmte Frau, nimmt das Angebot gerne an. Mich als Seelsorger bittet sie, ein Lied zu singen: „Maria, breit den Mantel aus. Lass uns darunter sicher stehen, bis alle Stürm' vorübergehen.“ Nach einiger Zeit äußert Frau S. den Wunsch, sich wieder hinzulegen. Mit einem tiefen Seufzer lässt sie sich ins Bett fallen.

„Ich kann es immer noch nicht begreifen“, meinte Klaus\*, ein junger Mann, dessen Tante während des Corona-Lockdowns verstarb. Hilfesuchend wandte er sich telefonisch an die Kontaktstelle Trauer der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft. Da er sich von seiner Tante, die ihm sehr nahestand, nicht mehr verabschieden konnte, plagten ihn immer wieder Schuldgefühle und es fällt ihm schwer, die Wirklichkeit des Todes zu begreifen. „Es hat mir gutgetan, über meine belastenden Gefühle, wenn auch ‚nur‘ am Telefon, sprechen zu können. Besonders hilfreich in meiner Trauer war die Ermunterung, an meine Tante noch einen letzten Brief zu schreiben, um ihn ihr dann beim Begräbnis beizulegen. Beim Schreiben sind zwar viele Tränen geflossen, aber es war tröstlich.“ (\*Name geändert)

Diese Begebenheit aus unserem Stationsalltag zeigt, wie wichtig Nähe, Berührung, Schutz, Sich-anlehnen-Dürfen für Menschen gerade in der letzten Lebensphase ist. Und diese Sehnsucht ist in Zeiten von Corona, wo vieles auf Abstand geht, vieles dem Gebot der Vorsicht untergeordnet wird, meinem Erleben nach größer geworden. Für uns Mitarbeitende gilt es, immer wieder klug, kreativ und „g'spürig“ abzuwägen, was es gerade braucht. Es gilt, heilsam die Spannung von Nähe-Geben und dem Einhalten berechtigter Schutzmaßnahmen zu leben: nicht in einem „Entweder oder“, sondern in einem „Sowohl-als-auch“. Das ergibt sich gerade aus der Hospiz-Palliativhaltung heraus, wo Zuwendung ein Schlüsselwort ist. Steril zu sterben, ohne jegliche Berührungen, ohne Kontakte – das kann es nicht sein. Im Übrigen glaube ich: Wir sollten unsere ganze Energie nicht einseitig verschwenden nur in der Abwehr eines Virus, sondern auch im Blick haben, was unser Immunsystem stärkt. So bin ich dankbar für die Erkenntnis innerhalb der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft, dass nicht alle Begegnungen, Fortbildungen, Gottesdienste abgesagt werden, sondern in einem „Sowohl-als-auch“ mit gleichzeitigem Blick auf Schutzmaßnahmen kreativ entschieden wird, was es braucht, was notwendig, notwendig ist. Gemeinschaftliche Begegnungen, Informations- und Bildungsveranstaltungen, kleine Feste im Alltag, besinnliche Momente, Gebete stärken uns. Und das „Sich-anlehnen-Dürfen“ auch.

Christian Sint, Seelsorger



Maria Strelj-Wolf, Leitung Kontaktstelle Trauer

# KISS ME LATER – NEUES ALTES IM TAGESHOSPIZ

„Kiss me later“ steht auf den Stoffmasken, die uns Frau G. nach fast drei Monaten covidbedingter Schließung des Tageshospizes als Begrüßungsgeschenk freudestrahlend entgegenhält. Endlich kommt sie wieder unter Leute, kann ratschen – meist lustig, aber auch über Ernstes. Über ihr ehemaliges Beisl, das Tagesgeschehen, die Politik. Frau G. ist gerne zu Hause, aber zu Hause bleiben müssen, das war für sie wie Gefängnis.

So wie Frau G. freuen auch wir uns, am 2. Juni endlich wieder im Tageshospiz sein zu können. Es gibt aber auch neue Herausforderungen. Aufgrund der bestehenden Situation können wir nur vier Patient\*innen pro Tag betreuen. Zudem halten wir einen Abstand von 1,5 Metern ein. Das Arbeiten mit Mund-Nasen-Schutz wird Standard. Nicht wenige unserer Patient\*innen tragen selbst eine Schutzmaske. Händeschütteln, die Hand halten oder Umarmen sind

nicht mehr möglich. Gespräche mit Familienangehörigen und Freunden finden nur in Ausnahmefällen im Tageshospiz statt. Meistens treffen wir uns vor, nicht im Haus – oder sprechen am Telefon miteinander. Fragen, die wir uns immer wieder gestellt haben: Kann in diesem Regelwerk aus „verordneter Distanz“ trotzdem Nähe entstehen? Kann diese physische Distanz durch emotionale Nähe und durch achtsames Handeln verkürzt oder gar überwunden werden? Vier Monate Tageshospiz in dieser „neuen alten Zeit“ haben gezeigt, dass es möglich ist. Regeln, Masken und Sicherheitsabstände haben ihre Berechtigung. Aber die Essenz unserer Arbeit ist nicht diese Oberfläche. Die Essenz unserer Arbeit ist, dass wir berühren und uns berühren lassen. Aus „Liebe geht durch den Magen“ ist „Liebe geht durch die Maske“ geworden. Kiss me later.

**Piet Wolters, Leiter Tageshospiz**

## GEMEINSAM DEN WEG DER MENSCHLICHKEIT WEITERGEHEN

Die Covid-Krise zeigt uns überdeutlich, dass wir in einer Welt der Veränderung leben. Alles kommt und geht. Die Themen in den Nachrichten, die Jahreszeiten, die schönen, aber auch die unangenehmen Momente und nicht zuletzt das Leben selbst. Was kann uns in dieser ganzen Unsicherheit beruhigen und erden? Für uns in der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft sind es unsere Grundwerte: die Menschlichkeit und der unteilbare Wert jedes Einzelnen bis zum letzten Atemzug. Wie sagte es der berühmte Leonard Cohen in einem Liedtext: „There is a crack/a crack in everything. That’s how the light gets in.“ (In allem ist ein Riss, ein Riss. So kommt das Licht herein.) Das Leben ist und bleibt unvollkommen und bruchstückhaft, aber wenn wir einander als Menschen begegnen, kann es trotz aller Schwierigkeiten wundervoll sein.

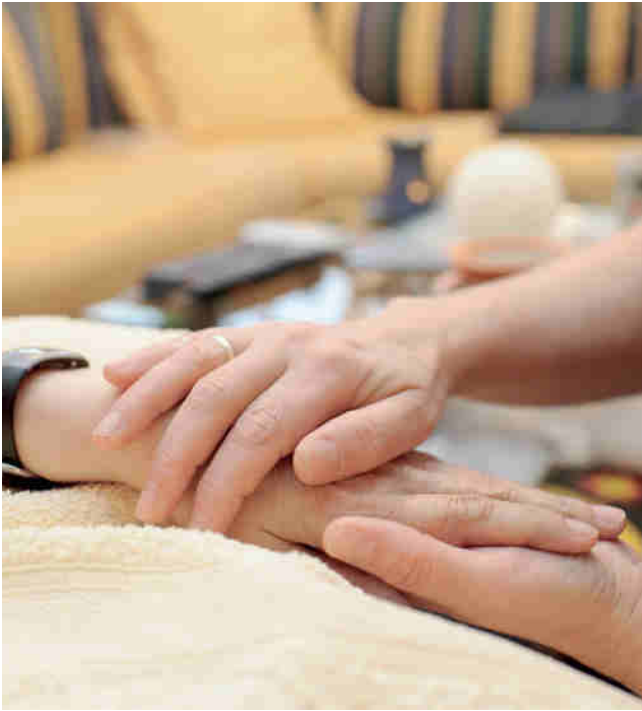
**Ich wünsche Ihnen eine gesegnete Adventszeit und bleiben Sie gesund! Ihre**

**Marina Baldauf,  
Vorsitzende der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft**



Marina Baldauf, Vorsitzende der Tiroler Hospiz-Gemeinschaft

# HOSPIZARBEIT SCHENKT LEBENSQUALITÄT – DANK IHRER HILFE!



„Ich habe das in meinem Leben noch nie kennengelernt, dass man so menschlich sein kann.“ So fasst Herr P. seine Erfahrungen im Hospiz zusammen. Menschliche Nähe ist gerade in der letzten Lebensphase ein wesentlicher Faktor für eine gute Lebensqualität.

Herr P, Patient auf der Hospiz- und Palliativstation

Mit Ihrer Spende machen Sie unsere Hospizarbeit auch im kommenden Jahr möglich! Sie schenken zum Beispiel eine liebevolle Begleitung im Tageshospiz, Hilfe für Trauernde oder eine gute Ausbildung für unsere ehrenamtlichen Hospizbegleiter\*innen.

Vielen herzlichen Dank dafür!

Seit Beginn der Corona-Pandemie sind wir als Sekretariatsteam besonders gefordert, denn jede/r Besucher\*in läutet an der Tür, dann wird Fieber gemessen und die persönlichen Daten sowie eventuelle Symptome werden erfasst. An eine Situation erinnern wir uns ganz besonders. Am Anfang der Pandemie durfte immer nur eine Besucher\*in pro Tag und pro Patient\*in ins Hospizhaus kommen. So kam es, dass die Ehefrau und die Tochter von Herrn M. diesen immer abwechselnd besuchten. Sie kamen immer gemeinsam und eine von beiden blieb vor dem Hospizhaus stehen. Diejenige, die warten musste, sagte dann immer: „Bitte richte dem Vati liebe Grüße von mir aus, ich komme ihn morgen besuchen.“ Das hat uns sehr berührt.

Claudia Mich, Patrick Probst und Margit Rudiferia



VIELEN DANK FÜR DIE UNTERSTÜTZUNG!

## SPENDENKONTO

IBAN: AT20 3600 0000 0075 0000

BIC: RZTIAT22

RAIFFEISEN-LANDESBANK TIROL AG

DANKE!